

Neue Medien: Mit wenig Aufwand zu mehr Lernerfolg?

Informations- und Diskussionsveranstaltung des Veritas Verlags, 14. 12. 2015

Mag. Manfred Meraner, Geschäftsführer des Veritas Verlages und Initiator der Initiative „*Starke Schule*“, sieht seinen Verlag als Marktführer bei der Digitalisierung in der Buchbranche. Die Starke Schule stütze sich auf drei Säulen: Auslobung eines Preises, Verbreitung von Wissen, Erstellung einer Plattform für eine differenzierte Diskussion.

Ab 2016/17 werden Schulbücher auch als E-Books angeboten werden. Die „Deutschstunde Online“ komme bereits sehr gut an.

Mag Peter Hofbauer stellt die Plattform *scook* (school + book) www.scook.at für Lehrende und Lernende vor. Alle approbierten Schulbücher sollen als E-Books zur Verfügung stehen, Lehrpersonen sollen dort ihre Vorbereitungen machen können.

Univ. Prof. Dr. Christiane Spiel verweist auf die enorme Wissensexplosion und die stark veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der letzten Jahre. Um den Anforderungen der Wissensgesellschaft gerecht werden zu können, brauchen wir „*will and skill to learn*“ (Bildungsmotivation und die Fähigkeit diese Motivation aufrecht zu erhalten). Vom „publishing web“ führte der Weg zum „participatory web“. *Digital Divide* (Kluft zwischen Personen mit und ohne Internetzugang) wird geringer, jetzt gelte es *digital citizenship* (wie gehe ich mit den neuen Medien um) zu erlernen.

Als Vorteile von E-Learning sieht Spiel:

Lernen werde räumlich und zeitlich unabhängig, viele Personen könnten gleichzeitig erreicht werden, Lernen könne leichter in Arbeitsprozesse integriert werden, abstrakte Inhalte könnten leichter anschaulich dargestellt werden, Lernobjekte seien wieder verwendbar, die Individualisierung des Lernens sei besser zu erreichen. Die Nutzung digitaler Medien sei positiv besetzt und in den Alltag integriert.

Die Probleme bei E-Learning liegen für Spiel in folgenden Bereichen:

Technologische und ökonomische Aspekte stünden im Vordergrund, technische und administrative Unterstützung sei notwendig. Oft würden lernpsychologische Grundlagen und Didaktik nicht berücksichtigt. Auf Seiten der Lehrenden und der Lernenden finde man oft mangelnde Medienkompetenz. Bei den Lernenden fehle die Fähigkeit zur Teamkompetenz. Bildschirmlernen könne auch ermüdend sein. Außerdem gebe es zu wenig Evaluationen.

Zusammenfassend meint **Spiel**, dass E-Learning das Lernen optimieren könne, es sei aber kein Ersatz sondern eine Ergänzung des traditionellen Lernens.

In Österreich ist die Verfügbarkeit digitaler Medien im Unterricht sehr gut. Auf der 8. Schulstufe stehen sie 84% der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung, Österreich liegt auf Platz 5 in der EU. Was die Nutzung dieser Medien im Unterricht betrifft, liegt Österreich jedoch mit 22% an der drittletzten Stelle der EU. Es gebe hier keinen Unterschied zwischen jüngeren und älteren Lehrpersonen. Für die Unterrichtsvorbereitung verwenden allerdings 90% der Lehrpersonen die digitalen Medien. Trotz positiver Ansätze und Projekte bleiben die Netzwerke isoliert und sind wenig frequentiert. Die technische Infrastruktur allein genüge nicht, man brauche auch pädagogisch fachdidaktische Medienkompetenz.

In Österreich finde aber eine Entwicklung statt. Als Beispiele nennt **Spiel** das digitale Schulbuch 3.0. In Pilotprojekten müssten didaktische Nutzungsmuster entwickelt, erprobt und dann flächendeckend implementiert werden. Es müssten elektronische Portfolios erstellt werden, wo Schülerinnen und Schüler sich den Stoff selbst erarbeiten können.

Die Frage, ob neue Medien zu mehr Lernerfolg führen, müsse vorläufig mit „leider nein“ beantwortet werden. Es kämen aber neue Herausforderungen auf die Schulen zu, die digitale Revolution

habe uns erreicht, die Effekte der Globalisierung mit allen sozialen Problemen könnten nicht negiert werden. Die Bildungsinstitutionen müssen die jungen Menschen auf die Welt von morgen vorbereiten.

BM Sophie Karmasin ist über die Entwicklung der E-Books sehr erfreut. Sie seien die Zukunft, man könne schnell auf individuelle Bedürfnisse reagieren. Eltern und Kinder werden sie lieben, ist sie überzeugt. 2020 sollen alle Schulen mit WLAN ausgestattet sein.

20% der Schulen verwenden bereits E-Books, die restlichen 80% müssten noch überzeugt werden, meint **Meraner**. Dabei sei die Lehrerfortbildung sehr wesentlich. **Karmasin** strebt als ersten Schritt eine Steigerung auf 40% an

Neue Medien müssen so eingesetzt werden, dass sie einen Mehrwert für Schülerinnen und Schüler darstellen, sagt **Spiel**. Das Endgerät sollte egal sein. Die Unterstützung der schwächeren durch bessere Schülerinnen und Schüler sei mit den neuen Medien leichter möglich, die Teamarbeit werde forciert. Es gelte aber auch, den Jugendlichen klar zu machen, wie sie mit Cybermobbing umgehen sollten und wie sie dabei Verantwortung übernehmen müssten.

Karmasin berichtet von einer Schule in Amsterdam, in der nur mehr digital gearbeitet werde. Das führte dort dazu, dass die Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit nicht mehr vor ihren Computern oder Laptops saßen.

Ein **Teilnehmer** aus einer Gemeinde in Oberösterreich berichtet, dass seine Kinder sehr gute Erfahrungen mit Laptop Klassen gemacht hätten.

Laut **Mag. Heidrun Strohmeyer** vom BMBF hätte zwar die Volksschule Nachholbedarf, in der BHS werde IT aber schon sehr stark eingesetzt. Auch über Lernplattformen könne schon viel erreicht werden. Die Lehrerinnen und Lehrer müssten aber noch mehr gewonnen werden. **Christine Hahn** von den Neos fragt, wie es diesbezüglich mit der Lehrerfortbildung aussehe, da ja die Lehrenden oft nicht über die nötigen Kenntnisse verfügten. Eine **Teilnehmerin** fragt, ob in der Schule nicht die Wissensvermittlung und die Reflexion darüber im Vordergrund stehen solle.

Spiel antwortet, dass Faktenwissen ein Teil der Kompetenzen sei, das aber in Handlungswissen umgesetzt werden müsse. Bei der Lehrerbildung ist ein Kompetenzenkatalog vorgegeben. Die Medienkompetenz werde je nach Institution entweder als Querschnittsmaterie oder als Modul gesehen. Bei den Curricula stehe viel auf dem Papier, wie das umgesetzt werde, müsse man erst sehen. Es bestehe aber zweifellos ein Qualifizierungsbedarf bei den Lehrenden an PH und Universität.

Eine **Teilnehmerin** fragt, ob wirklich alle Jugendlichen bereits einen Internetzugang hätten und es dadurch auch Chancengleichheit gebe. Eine andere **Teilnehmerin** berichtet, dass in ihrer Klasse im Jahr 2005 der Einsatz der neuen Medien total fehlgeschlagen sei, die Klasse ihrer Schwester aber jetzt gut damit zurecht komme. Da habe es eine bedeutende Entwicklung gegeben. Ein **Teilnehmer** beklagt, dass zu wenig über Inhalte gesprochen werde.

Spiel antwortet, dass es Chancengleichheit nie geben werde, das sei eine Illusion. Um Bildungsgerechtigkeit zu erreichen solle es ein – an kein Alter gebundenes - Bildungsminimum für alle geben. Derzeit gebe es keine fertigen Konzeptionen beim Umgang mit den digitalen Medien, alles sei im Fluss. Schön wäre es eine Möglichkeit zu schaffen, dass alle Lehrpersonen auf einer Homepage ihre Erfahrungen austauschen könnten.

Laut **Karmasin** habe das Ministerium derzeit höhere Ausgaben bei der Schulbuchaktion, das werde sich aber auszahlen. Vorläufig werden die Bücher im PDF Format zur Verfügung gestellt, es ist aber eine Ausweitung auf features und video clips geplant.

Die Erstellung eines Planes gemeinsamer Ziele sei wichtig, schließt **Meraner**.